

NACHTS IN DER SCHULE

TGS „AM INSELSBERG“ BAD TABARZ

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Die Bibliothek	4
Die Reise vom Klassenbuch der 6b	6
Das neugierige Lehrerzimmer	11
Der gefräßige Tisch	15
Nachts in der Turnhalle	17
Julius das Skelett	20
Die Gestalt in der Umkleidekabine	23
Raum 101	26
Der mysteriöse Schatten in der Sporthalle	29
Das Besteck aus der Schulkantine erzählt	32
Die Tafel	35
Das Waschbecken in der Aula	37
Die Geschichte der Tafel	40
Nachts in der Schule, Gondor das Skelett	43
Kevin allein in der Schule	45
Der Mann im Eichhörnchenkostüm	48
Ein Fenster erzählt	52
Der Schulvertretungsplan	55
Postscriptum / Zusatzangebote	59
Danke	82
Impressum	84

Vorwort

Die 24 Kinder der TGS „Am Inselsberg“ Bad Tabarz überraschten die Kreativpädagogin Ellen Scherzer und mich von Anfang an mit ihrem großen Interesse am kreativen Schreiben. Das Thema für die gemeinsame Projektwoche hieß „Nachts in der Schule“ und weckte sofort die unterschiedlichsten und spannendsten Assoziationen.

Zunächst gingen alle Kinder auf Foto-Tour durch ihre Schule.

Alle fanden Orte oder Objekte, in die sie sich als Ich-Erzähler*in hineinversetzen wollten. Sie stellten sich zum Beispiel vor, in die Rolle des Skeletts im Biologieraum zu schlüpfen und was dieses in der Nacht für Abenteuer erlebt.

Als Waschbecken oder Tafel wollten sie versuchen, den Raub des großen Klavierflügels in der Aula zu verhindern.

Als Schulbibliothek bewaffneten sie sich mit den Büchern und wehrten sich gegen die bevorstehende Schließung!

An Ideen mangelte es also nicht. Es galt nun, die ersten Entwürfe in Form zu bringen und an den Dialogen zwischen den Gegenständen zu feilen.

Einigen Kindern reichte das aber noch nicht. So wurden zwischen manchen Geschichten auch noch Verbindungen ausgetüftelt, die Frau Scherzer, die Direktorin Frau Ritschel und mich nur staunen ließen.

Am Ende der Woche stellten die Mädchen und Jungen ihre Texte den anderen Projektteilnehmer*innen vor.

Ein besonderes Erlebnis auch deshalb, weil die Mini-Lesungen aufgezeichnet wurden! Da mussten sich die Kinder bei so mancher lustigen Geschichte ganz schön zurückhalten, um nicht laut loszulachen. Auch diese Aufgabe bewältigten sie mit Bravour.

In dieser Publikation können die entstandenen Tonaufnahmen über das Scannen des QR-Codes gehört werden. Die Zufriedenheit über

das erfolgreiche Projekt sieht man den „Schreiblehrlingen“ bereits auf dem am letzten Tag der Projektwoche entstandenen Gruppenfoto an. Als Auflockerung zwischendurch konnten mir die Kinder Fragen stellen. Es hat mir riesigen Spaß gemacht, diese zu beantworten. Vielen Dank an die Kinder! Einiges aus diesem „Fragenhagel“ ist in diesem Buch abgedruckt.

Ich wünsche, auch im Namen der hier erstmalig veröffentlichten Jungautor*innen, viel Spaß beim Lesen, Hören und Sehen.



René Müller-Ferchland
Schriftsteller und Leiter der Schreibwerkstatt



Die Bibliothek

von Nils, 12 Jahre

Hallo, ich bin die Bibliothek von der TGS „Am Inselberg“ Bad Tabarz. Ich wurde 2007 gegründet. Ich war immer glücklich. Schüler kamen zu mir und liehen sich Bücher von mir aus. Bis eines Tages gesagt wurde, ich soll aufgelöst werden. Meine Bücher seien alt, langweilig, verstaubt und kaputt. Das machte mich wütend. Meine Bücher wurden verschenkt, aber ein paar Bücher sind mir geblieben. Ich wurde zur Abstellkammer. Eines Nachts wollte sich eine Lehrerin ein Buch nehmen. Plötzlich flogen alle übrigen Bücher aus den Regalen. Die Lehrerin probierte zu fliehen, aber die Bücher knallten die Tür zu und fesselten sie. Am nächsten Tag ging eine Vermisstenanzeige raus. Familienmitglieder suchten und suchten, fanden sie aber nicht. Dann überlegten sie, wo die Lehrerin zuletzt gesehen wurde. Sie überlegten weiter, bis plötzlich jemandem einfiel, dass sie zuletzt in der Schule gesehen wurde. Sie suchten in allen Räumen, bis nur noch einer übrig war, die Bibliothek. Sie rannten zur Bibliothek, sie sahen die gefesselte Lehrerin. Auf einmal flogen die Bücher wieder aus den Regalen und knallten die Tür zu. Die Bibliothek sagte: „Wenn ihr hier jemals wieder raus wollt, dann sorgt dafür, dass ich wieder eröffnet werde.“ Da sagten sie: „OK, aber lass uns auch wirklich frei.“ Die Bibliothek hielt ihr Versprechen, sie kamen wieder frei. 3 Monate später wurde die Bibliothek renoviert und neu bestückt. Sie wurde wieder eröffnet. Es war alles beim Alten. Kinder leihen sich wieder Bücher aus und die Bücher fliegen nicht mehr herum.





Die Reise vom Klassenbuch der 6b

von Ida, 12 Jahre

Hallo, ich bin das Klassenbuch der 6b.

Es war ein sehr warmer Sommer an unserer Schule. Manche Kinder hatten erst 15:10 Uhr Schluss und gingen dann nach Hause. Selbst mitten in der Nacht waren es 25°C. Plötzlich, um 03:00 Uhr in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni, der zufällig auch ein Freitag war, zerbrach eines der Fenster neben mir. Es kamen 5 Kinder aus der Klasse 6b herein. Sie kamen zu mir, hoben mich hoch und nahmen mich mit. Sie wollten mich später verstecken, weil in mir alle ihre schlechten Taten standen. Ob sie mich auch zerstören würden? Sie kritzelten auf der Tafel schlimme Dinge über die Lehrer und Schüler. Sie zeichneten auch, wie sie ein rotes Buch verbrennen. Sollte ich das sein? Im dunklen Raum bemerkte ich, dass eines der Kinder zum Hauptlichtschalter ging. Es drückte ein paar Knöpfe und das Licht erhellte den ganzen Raum. Ich beobachtete die anderen Kinder, während sie Tische umwarfen und auf die Tafel immer noch Sachen schmierten. Sie stapelten auch die Stühle zu einer Pyramide. Dann gingen sie raus mit mir im Arm. Sie gingen hoch zum Musikraum. Dort malten sie auch die Tafel an und spielten sogar Klavier. Ich wusste gar nicht, dass die Kinder so was können. In den Stunden, wo ich da war, haben nie Kinder auf dem Klavier gespielt. Sie spielten viele Lieder. Als sie wieder raus gingen, um den nächsten Raum zu verwüsten, spielte das Klavier verrückt, es spielte ein sehr altes Lied von Rammstein. Ich glaube, das Lied hieß „Engel“. Ich fand das ziemlich beängstigend und ich glaube, die Schüler auch. Erst fragten sie, wer da sei und ob er ihnen einen Streich spielen wolle. Sie gingen wieder in den Musikraum und ... da war niemand. Das Klavier spielte jedoch einfach weiter. Sie rannten raus, runter, links, rechts, sie blieben stehen vor der Tür der Direktorin.

Sie betraten das Büro der Direktorin. Und sie hatten große Angst, die hatte ich aber auch und die Musik machte das nicht besser.

Als sie im Raum waren und um die Ecke schauten, sahen sie einen alten Mann. Sie erschrakten, aber dann bemerkten sie, dass der Mann nicht mehr am Leben war. Sie und auch ich hatten panische Angst. Der eine sagte: „W-was sollen wir jetzt machen? Wenn das die Polizei mitbekommt, sind wir geliefert!“ Ein anderer sagte: „Ich will noch nicht ins Gefängnis, ich bin doch noch so jung!“ Sie zitterten und konnten sich keinen Millimeter bewegen. Sie gingen vorsichtig wieder raus und schlossen leise die Tür. Dann schlichen sie leise wieder in den Keller, das fand ich auch nicht grade besser. Sie wollten in den Keller, damit sie sich besprechen konnten. Ich wollte am liebsten schreien und wegrennen. Aber das konnte ich natürlich nicht, ich bin ja nur ein Buch. Sie brauchten gefühlt ewig. Ich hatte das Gefühl, dass sie über eine Stunde brauchten. Dabei waren es gerade mal 10 Minuten. Im Keller angekommen, hörten wir das Klavier zwar nicht mehr, aber ein anderes Geräusch tauchte auf. Es hörte sich an wie Schritte. Sie hörten sich langsam und gebrechlich an, als würde eine ältere Person dort lang gehen. Sie versteckten sich schnell unter der Treppe, dabei ließen sie mich fallen. Ich hatte so eine große Angst, dass ich beinahe zur Treppe gesagt hätte: „Hilf mir Treppe, ich habe so eine Angst.“ Aber da fiel mir ein, dass die Treppe sich auch nicht bewegen konnte. Der Mann, der die Treppe herunterkam, sah sehr alt aus und nicht mehr lebendig. Sein eines Auge hing heraus und seine Hände sahen aus, als beständen sie nur aus Haut und Knochen. Er kam langsam auf mich zu und ich konnte spüren, dass die Schüler, die mich fallen gelassen hatten, sich vor Angst nicht bewegen konnten und fast eine Panikattacke bekommen hätten. Der alte Mann kam langsam auf mich zu, er streckte seine gebrechliche Hand nach mir aus und hob mich hoch. Ich konnte merken, dass er etwas in mich schrieb.

Bis dahin wusste ich aber nicht, was. Er legte mich wieder langsam hin und ging die Treppe anschließend wieder hoch.

Die Kinder kamen unter der Treppe hervor und schauten in mich. Der Kleinste, aber auch der Mutigste der 5 las vor: „Ich weiß, wo ihr seid und was ihr getan habt!“ Der Ängstlichste sagte mit zitternder Stimme: „I-Ich will nicht ins Gefängnis, ich bin doch noch so jung.“ Der Schlaueste dachte gerade nach, was sie jetzt machen sollten, was ich auch logisch fand, statt die ganze Zeit zu schreien. Er sagte, dass sie alle Spuren, die sie hinterlassen hätten, entfernen sollten. Allerdings wollten die anderen Kinder nicht nochmal in die Räume, weil sie alle Angst hatten vor dem möglichen Mörder. Das hatte ich allerdings auch. Selbst der Mutigste wollte nicht nochmal dahin, besonders nicht nochmal zum Klavier. Sie überlegten alle, was sie jetzt machen sollten. Da fiel einem die Uhr ins Auge und sie bemerkten, dass es schon 05:30 Uhr war. Sie mussten bald gehen, sonst würden die Lehrer kommen, während sie noch im Schulgebäude waren und sie erwischten. Das kaputte Fenster lag allerdings auf der komplett anderen Seite. Sie mussten nochmal durch den ganzen Keller und durch einen Teil von den Gängen. Zu meinem Glück mussten sie nicht an dem Musikraum vorbei. Sie schlichen mit mir raus auf den Flur und einer der 5 schaute die Treppe rauf. Er gab ein Handzeichen, dass die Luft rein war. Der, der mich in der Hand hielt, hob mich vor sein Gesicht. Er sagte, so fühle er sich sicherer. Zusätzlich sagte er noch: „Wenn wir hier fertig sind, verbrennen wir das Buch, oder?“

Einer seiner Freunde antwortete: „Nein, wir verstecken es. Es ist lustiger, wenn sie es dann alle suchen.“

Puh, nochmal Glück gehabt. Sie waren schon bei der Hälfte und das Klavier fing auf einmal wieder an zu spielen. Sie rannten los, sie wollten nicht mehr in der Schule sein. Als sie beim Ausgang ankamen, war es schon 05:45 Uhr. Sie klebten mich mit Klebeband

an die Decke im Flur, in dem sie eine Ruberleiter machten, um an die Decke zu kommen. Sie gingen aus der Tür. Und nur 20 Minuten später kam schon der erste Lehrer, er übersah mich einfach. Kurz darauf kamen fast alle Lehrer und auch die übersahen mich einfach. 07:45 Uhr hatten sie Unterrichtsbeginn, die Klassenlehrerin suchte mich, das habe ich gehört, sie fragte jeden Lehrer und jede Lehrerin. Aber keiner wusste, wo ich war. Ich habe die Decke, den Feuerlöscher und die Turschrage gefragt, ob sie mir helfen könnten. Aber sie konnten sich ja auch nicht bewegen. Die Schüler, die mich an die Decke geklebt hatten, gingen in der Pause unter mir durch. Aber sie blieben kurz stehen. Sie redeten über letzte Nacht und darüber, dass heute irgendwie nichts davon zu sehen oder zu hören war. Der Schlaueste von den 5 sagte: „Wir haben uns die Nacht vielleicht nur eingebildet.“ Der Mutigste antwortete darauf: „Nein! Schau nach oben, da ist unser Klassenbuch.“

Die Lehrer haben mich dann nach 3 Tagen gefunden und die Jungs wurden für ein paar Wochen suspendiert.



Das neugierige Lehrerzimmer

von Alina, 12 Jahre

Es passierte am 23. Juni 2020.

Ich bin das Lehrerzimmer, ich lebe schon seit 1671 und erzähle euch heute von meinem Erlebnis. Es war mitten in der Nacht. Plötzlich hörte ich, wie Glasscheiben zerbrachen. Ich dachte, dass es irgendein Tier sei. Aber da hatte ich mich getäuscht. Ich sah eine schwarze Gestalt, konnte jedoch nicht erkennen, wer oder was es war. Ich konnte in der Dunkelheit nur weiße Augen wahrnehmen. Als ich mir sicher war, dass die Gestalt weg war, habe ich mich abgeschlossen.

Kurz darauf konnte ich meinen Augen nicht trauen. Denn nun sah ich einen schwarzen Schatten, der in mir herumlief. Aber der Schatten sah anders aus. Denn er hatte keine weißen Augen und ich konnte durch ihn durchgucken. Ich spürte, wie mir ein Schauer über die Wände



lief. Dann ging das Fenster auf und die Gestalt verschwand durch das Fenster. In der 2. Nacht wurde es noch schlimmer. Die Gestalt kam wieder, aber sie war nicht allein.

Sie kam noch mit zwei weiteren Gestalten. Sie liefen durch die Flure und dann verschwanden sie wieder. In der Nacht sprach mich der Geografieraum nochmals an. Ich hörte, wie er sagte: „Nicht mehr lange dauert...“ und dann hörte er auf zu sprechen. Das war seltsam, aber ich dachte mir nichts dabei. Ich wollte wissen, was in der Kantine los war, da ich ständig Geräusche hörte. Deswegen hatte ich das Klassenbuch der Klasse 6b in die Kantine geschickt.

Das, was das Klassenbuch mir danach erzählte, war erschütternd. Es berichtete, dass in der Kantine alles verrücktspielte, dass sich die Stühle bewegten, die Türen knarrten und das Besteck klapperte auch. Als es das gesagt hatte, hörte ich es dann auch. Also schloss ich mich zu. Ich habe das Klassenbuch dann erst wieder losgeschickt, als das Klappern wieder aufgehört hatte. Als das Klassenbuch sich gerade auf den Weg machte, hat der Geografieraum gesagt, dass es in den nächsten Nächten noch schlimmer werden würde. Ich habe ihn gefragt, was er damit meint. Aber keine Antwort. Ich fand das unheimlich. Gerade, als das Klassenbuch wieder da war, hörten wir Schritte. Aber wir sahen nichts. Darum haben wir uns bis zur nächsten Nacht erst mal nicht mehr getraut, die Augen zu öffnen. Sobald der Sonnenuntergang anbrach, schickte ich das Klassenbuch der 6b und das Klassenbuch der 5b los, damit sie sich mal in der Schule umgucken sollten. Ich habe gespürt, wie mir kühler wurde. Als ich nachsah, waren alle Fenster offen. Ich habe sie dann schnell wieder zugemacht. Es war sehr merkwürdig, dass so viele gruselige Sachen geschahen. Als die Klassenbücher wiederkamen, war ich so ängstlich und verwirrt. Ein paar Seiten des Klassenbuches der 6b waren herausgerissen. Ich habe es gefragt, wer das getan hat. Es sagte mir mit verängstigter

Stimme: „Ein Geist“.

Als ich das hörte, wollte ich, dass die Klassenbücher nicht noch mal durch die Flure laufen. Also habe ich einen Stuhl losgeschickt. Als er zurückkam, sagte er das gleiche wie die Klassenbücher. Deswegen tauschte ich mit einem Füller die Seelen. Wenn ihr euch jetzt fragt, warum ich den Füller genommen habe und nicht etwas, was größer ist als der Stuhl, dann passt jetzt gut auf.

Ich habe den Füller genommen, weil ich mich, wenn jemand kommen würde, besser verstecken könnte. Als ich dann endlich in der Kantine angekommen war, versteckte ich mich hinter einer Vase, damit mich die Dinger nicht sehen konnten. Ich konnte nicht definieren, was ich da gesehen hatte. Aber es war erschreckend. Sie waren komplett schwarz und hatten weiße Augen. Es war einfach nur unheimlich. Ich wäre froh gewesen, wieder das Lehrerzimmer zu sein.

Dann ist erst mal gar nichts mehr passiert. Aber in der vierten Nacht, das werdet ihr mir nicht glauben, kamen die Geister wieder. Sie schwebten diesmal zuerst in die Kantine. Aber ein paar Sekunden darauf kamen sie blitzschnell wieder hochgeschwebt und sie sahen sehr verängstigt aus. Als die Drei wieder herauskamen, sahen zwei der Gespenster ganz blass aus. Und das dritte Gespenst heulte laut und hielt sich nur noch mit seinen Händen an seinen Freunden fest. Ich fragte den Geografieraum: „Wer sind sie?“

Und er sagte: „Das wirst du schon noch sehen.“ Ich habe dann die Jungstoilette gefragt, woher die Gespenster kommen würden und was sie wollten. Aber sie hat nichts gesagt.

Die Gespenster kamen nun in mich und flogen durch den Raum. Mir wurde ganz schwindlig. Dann fingen sie an zu schreien, gruslig zu lachen und sangen ein Lied:

„Wir sind die Drei und schweben frei, Wir kommen in der Nacht und haben das Gruseln mitgebracht...“